

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 3

Artikel: Mit alt mach neu : ein junges Team fördert die Kreativität der Generation 75 plus
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT ALT MACH NEU In Zürich gibt es jetzt die Senior Design Factory. Sie ist das Resultat einer Diplomarbeit und fördert Talente der Generation 75 plus.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Niklaus Spoerri

Die Wolle kratzt am Zeigefinger, die Nadeln liegen steif in den Händen – zwei links, zwei rechts und eine Masche fallen lassen. Keine Socken und Babyantoffeln sollten es werden, als sich Debora Biffi und Benjamin Moser vor drei Jahren mit der Strickgruppe des Zürcher Altersheims Limmat an einen Tisch setzten: Sie wollten untersuchen, wie man mit älteren Menschen Design machen kann. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste erfanden sie «Senior Design». Diesen März eröffnen sie an der Zürcher Josefstrasse 48 den ersten Teil der «Senior Design Factory», einen Treffpunkt mit Atelier, Workshops und eigenem Laden. Im Gespräch erzählen sie, warum es nicht bei der Diplomarbeit blieb.

Gehört Design im Altersheim tatsächlich noch nicht zum Alltag?

Debora Biffi: Die wenigsten Bewohnerinnen sind mit dem heutigen Begriff von Design vertraut, sie sprechen das Wort mit scharfem «s» aus. Als wir mit den alten Leuten zu arbeiten begonnen haben, mussten wir andere Worte benutzen. Sie haben schliesslich gelernt, dass es um Gestaltung geht. Die Bewohner beschäftigen sich aber indirekt mit Design, wie wir später herausgefunden haben: Viele Leute verstehen heute unter dem Begriff, sich minimalistisch einzurichten – für alte Leute ist das kein neuer Gedanke. Wenn sie ihre jahrzehntelange Wohnsituation aufgeben, um ins Altersheim zu ziehen, müssen sie überlegen, welche Kommode mit soll und ob sie genug Platz haben, alle Fotos aufzustellen.

Hatten Sie schon vor dem Projekt mit alten Menschen zu tun?

Debora Biffi: Nur mit den eigenen Grosseltern. Vor meinem Style & Design-Studium war ich Grafikerin. **Benjamin Moser:** Ich habe nach dem Gymnasium den Vorkurs besucht und vor dem Diplom noch nie etwas Soziales gemacht.

Warum blieb es nicht, wie so oft, bei der Diplomarbeit?

Benjamin Moser: Nach dem ersten Projekt hat uns die Stadt Zürich angefragt, ob wir nicht ein Folgeprojekt machen möchten – so entstand die Trendstudie «Generation Sparsam». Daraufhin unterstützte uns das Migros-Kulturprozent mit einem Coach, mit dessen Hilfe wir einen Businessplan erstellten. Nach über einem Jahr intensivem Fundraising unterstützen uns jetzt verschiedene Stiftungen. **Debora Biffi:** Es war aber nicht immer einfach. Wir arbeiteten damals sieben Tage die Woche für das Projekt.

Wovon leben Sie?

Debora Biffi: Am Anfang haben wir uns mit Nebenjobs über Wasser gehalten. Seit etwa einem Jahr geht es ohne, dank der Stiftungen. In Zukunft soll unser Projekt aber selbsttragend sein – ein Konzept, das von Stiftungsgeldern lebt, läuft Gefahr zu verschwinden, sobald die Geldgeber weg sind.

BACKEN, DRUCKEN, STRICKEN

Die Senior-Designer stricken Schals und Armbänder, bedrucken T-Shirts, giessen Kerzen und gestalten Rezeptkarten. An Weihnachten haben sie auch schon Kekse gebacken. Debora Biffi und Benjamin Moser nutzen das Wissen und die handwerklichen Erfahrungen der älteren Generationen, verbinden dies mit ihren Ideen und so entsteht etwas Neues. Die Design-Factory-Leute steuern die Talente der alten Leute, denn es geht hier nicht um Beschäftigungstherapie. Wenn ein T-Shirt bedruckt werden soll, bestimmen sie den Schnitt, beim Stricken wählen sie die Farbe der Wolle.

Bekommen die Seniorinnen auch Geld für ihre Arbeit?

Debora Biffi: Es steht ihnen frei, pro hergestelltes Produkt einen Teil des Verkaufserlöses zu erhalten. Sie können diesen Betrag aber auch dem Verein spenden. Die meisten wollen nichts für ihre Arbeit.

Entstehen neue Ideen ohne Anleitung von Ihnen?

Debora Biffi: In den Wohnungen der Leute entdecken wir wundervolle Sachen, aber oft in einer Farbe, die nicht zeitgemäss ist. Solche Produkte stellen wir in einen neuen Kontext. Wenn Frau Meier links, rechts, Rippli und Zopfmuster strickt, bitten wir sie zum Beispiel, ihre traditionellen Strickmuster einmal mit zehn Fäden zu stricken, dann wieder mit zwei, mal mit dünnen, dann mit dicken Nadeln. Spannend wird es auch, wenn eine «Lismete» alle paar Zentimeter mit derjenigen der Nachbarin getauscht wird.

Welche Produkte entstehen so?

Benjamin Moser: Beim Schal «Mustermix» sind die Muster wild durcheinandergemixt und werden jedesmal anders. Wir haben auch alte Spitzen in eine neue Form gebracht oder vergessene Menüs nachgekocht: Die Rezeptkartenserie «Auf alten Pfannen lernt man Kochen» beinhaltet sieben Suppen nach Grossmutterns Art, die wir mit Zeichnungen der 76-jährigen Grafikerin Trudi Rössler illustrieren.

Der Mantel vom Flohmarkt, Stiefel aus dem Brockenhaus und die Gobelin-Handtasche – Grosis Stil ist ja zurzeit in. Ist das Senior Design?

Debora Biffi: Wir arbeiten nicht mit den Leuten, weil sie gerade in sind oder wir ihren Stil adaptieren wollen. Der Austausch mit der hochaltrigen Generation steht im Zentrum unserer Arbeit. Menschen ab 75 Jahren spielen für uns deshalb die Hauptrolle. **Benjamin Moser:** Wir versuchen, nicht in die Falle zu tappen und keine Vintage-Produkte zu machen, das wäre zu einfach.

NICHT NUR IM ALTERSHEIM

Das Alterswerk ist nichts Neues, viele Designer und Architekten arbeiten noch, wenn die meisten Bürger längst ihre Pension geniessen. Biffi und Moser arbeiten auch mit pensionierten Grafikern und einem Siebdrucker, die sie aber allesamt nicht im Altersheim fanden. Diese Zusammenarbeit sei allerdings nicht immer einfach, denn die Fachleute haben auch im Alter ihren eigenen Stil.

Entwerfen Sie auch für alte Leute?

Debora Biffi: Universal Design, also Produkte, die für möglichst viele Menschen ungeachtet des Alters nutzbar sind, interessiert uns. Wir haben uns bis jetzt aber nicht damit beschäftigt. Deshalb freuen wir uns auf den neuen Ort, um unser eigenes Designbüro zu betreiben. In der «Senior Design Factory» entwickeln wir zusammen mit unseren bis zu 91-jährigen Freelancerinnen und Freelancern neue Produkte. Bis jetzt fahren wir zu den Leuten nach Hause oder ins Altersheim.

Im Altersheim entstehen ja vor allem Strickwaren. Haben Sie genügend Produkte, um einen Shop zu füllen?

Benjamin Moser: Die Kapazitäten sind beschränkt. Es wäre illusorisch, nur die eigenen Produkte verkaufen zu wollen. Deshalb fahren wir jetzt an Messen, um das Sortiment zu erweitern.

Gab es auf Ihrem Weg auch Stolpersteine?

Debora Biffi: Wir planten zuerst, eine alte Garage umzubauen, und merkten im November, dass unser Vorhaben nicht funktioniert, es hätte das Budget gesprengt. Deshalb haben wir die Notbremse gezogen. Jetzt haben wir ein Ladenlokal gemietet, das wir nun selbst renovieren. **Benjamin Moser:** Das ist aber nur der erste Teil der «Senior Design Factory». Ursprünglich wollten wir am selben Ort auch ein Café betreiben, wo Alt und Jung sich treffen, wo ich mit meiner Grossmutter sitzen kann, ohne dass ihr der Stuhl zu niedrig oder der Tisch zu hoch ist. Das hat im jetzigen Lokal keinen Platz. Deshalb suchen wir nach einem zusätzlichen Ort in Zürich, wo wir auch das Café umsetzen können.

Mehr im Netz

Wie die Senior Designer entwerfen, sehen sie hier:

www.links.hochparterre.ch





<Debora Biffi und Benjamin Moser besuchen die 90-jährige Elisa Ballerini. Sie ist seit dem ersten Projekt mit dabei – als Strickerin, Scout und Fotomodell.



^Aus einer alten Teetasse wird ein Teelicht.



<Traditionelle Apfelringli neu verpackt.



<Der Schal «Ethno».



^«Auf alten Pfannen lernt man kochen» serviert Rezepte für Konfitüren, illustriert von der 76-jährigen Trudi Rössler.



^Das Kirschsteinkissen: Alte Spitzendecken wurden recycelt und in eine neue Form gebracht.